

Wo saß der ‚ernste Steuermann‘ des Neumagener Weinschiffs tatsächlich?

1

Neumagen.
Weinschiff in der aktuellen
Dauerausstellung.

RLM Trier, Inv. 767.



2

Neumagen.
Weinschiff. Ohne Ergänzungen
außer dem aufgesetzten Kopf
des ‚Steuermanns‘.



In der heutigen Präsentation des großen Weinschiffs im Rheinischen Landesmuseum Trier ist dem Körper eines Steuermanns unter dem tonnenförmigen Kajütendach im Heck ein ehemals im Halsansatz gebrochener Kopf angefügt, der den Betrachter etwas griesgrämig anblickt [Abb. 1]. Diese Positionierung findet sich bereits in der Publikation zu den Neumagener Grabdenkmälern aus dem Jahr 1932 [Abb. 2]. Ihr Autor, Wilhelm v. Massow, weist allerdings im begleitenden Katalogtext eindringlich darauf hin, dass der Kopf dort an der falschen Stelle sitzt. Die Gründe dafür sieht er zum einen darin, dass die Bruchfläche nicht anpasst; zum anderen in der Gestaltung des Kopfes mit dessen Asymmetrien und nicht fertig ausgearbeiteten Partien, die für eine ursprünglich andere Position am Weinschiff sprechen. Die erste Beobachtung kann heute aufgrund der modernen Restaurierungen des Bruchs nicht mehr geprüft werden. Leider lässt auch die Tafelabbildung der Publikation von 1932 keine sichere Aussage zu, obwohl hier noch alle späteren Restaurierungen fehlen. In der jetzigen Aufstellung sind die dort noch gut erkennbaren Brüche, die Blockfuge und fehlende Teile so stark überformt, dass sie nur mit großer Mühe zu bestimmen sind.

Massows Argumentation hinsichtlich der Ausarbeitung wird man jedoch uneingeschränkt folgen. Die Hauptansichtsseite des Kopfes ist klar im rechten Halbprofil zu sehen. Die in der heutigen Rekonstruktion dem Betrachter zugewandte linke Kopfhälfte ist deutlich grober gearbeitet als die rechte, was besonders gut an der Gestaltung der Ohrmuschel ablesbar ist. Auch lösen sich die starken Asymmetrien der Gesichtshälften fast vollständig auf, wenn der Kopf aus einem anderen Blickwinkel betrachtet wird. Um dies zu zeigen, bildet Massow ihn im Textteil seiner Publikation auch im rechten Halbprofil ab [Abb. 3]. Die Aufnahme kann allerdings nicht entstanden sein, als sich der Kopf in der Position befand, die auf der Tafelabbildung festgehalten ist und in der er sich heute noch befindet. Dort nämlich wird ein solcher Blickwinkel durch ein Fass sowie einen Ruderer im Vordergrund direkt links neben dem Kopf verstellt. Eine derartige Profilaufnahme wäre also gar nicht möglich gewesen. Man würde nun aufgrund der weiteren Argumentation Massows erwarten, dass der Kopf in jener Position aufgenommen worden ist, die er für die richtige, ursprüngliche hält. In seinem beschreibenden Text diskutiert er zunächst, ob hierfür der zweite Steuermann auf der anderen, rückwärtigen Seite des Schiffes in Betracht kommen könnte. Dieser saß direkt neben dem bisher besprochenen, der seine Hand auf ein Steuer legt. Auch diese Positionierung lehnt Massow allerdings ab. Als Argumente führt er zum einen die wiederum nicht zueinander passenden Bruchflächen und andererseits die ausgesprochen qualitätvolle Ausführung des Kopfes an, die seiner Meinung nach gegen eine Zuordnung zu einer Figur auf der Rückseite des Schiffes sprechen würde. Massow schlägt daraufhin vor, den Kopf dem im Bug des Schiffes auf der Hauptseite Sitzenden zuzuordnen, der seine rechte Hand auf das vorderste Fass legt. Dass die vorliegende Textabbildung allerdings nicht den Körper dieser Person wiedergibt, wird bei einem Vergleich des Gewandes deutlich. Die Faltengebung entspricht vielmehr genau dem zweiten Steuermann auf der rückwärtigen Seite des Schiffes, den Massow ausgeschlossen hatte [Abb. 4]. Das Foto muss also entstanden sein, als der Kopf zu Versuchszwecken auch dort aufgesetzt war. Es spiegelt damit einen schrittweise erfolgenden Prozess der Rekonstruktion wider, der sich bisher nur anhand dieser wenigen publizierten Abbildungen und des beschreibenden Textes in der Publikation von 1932 nachvollziehen lässt.



3

Neumagen.

*Der ‚Steuermann‘ des Weinschiffs
im Halbprofil.*



4

Neumagen.

*Körper und Halsansatz
des zweiten Steuermanns
im Heck des Weinschiffs.*

Ein vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) seit 2018 gefördertes Projekt zur Digitalisierung von Archivbeständen des Rheinischen Landesmuseums Trier hat die Grundlagen geschaffen, um diesem Prozess noch näher zu kommen. Das Projekt setzte die bereits bestehende Kooperation der Goethe-Universität Frankfurt, der Hochschule Mainz und des Landesmuseums Trier fort, die für ein 2016 begonnenes, von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördertes Projekt zu den römischen Grabdenkmälern initiiert wurde. Ein wichtiger neuer Partner ist zudem seit 2018 das Deutsche Archäologische Institut (DAI) mit seinem Referat für Informationstechnologie. Trotz der seit vielen Jahren vom Landesmuseum betriebenen stetigen Digitalisierung von Kleinbildnegativen, Zeichnungen, Plänen, Skizzenbüchern und Inventaren ist das Archivmaterial bislang nicht vollständig erschlossen. Zwar kann aufgrund des Umfangs der Archivbestände auch mit dem laufenden Projekt nur ein Teil erfasst werden, doch handelt es sich dabei um einen Komplex, der für unterschiedliche Fragestellungen bedeutsam ist. Er besteht aus ca. 22 000 Glasplattennegativen, die mittlerweile vollständig digitalisiert wurden und derzeit in eine entsprechende Forschungsdatenbank eingepflegt werden. Die Nützlichkeit dieser Glasplattennegative für ganz verschiedene Forschungsgebiete kann an dieser Stelle nicht weiter ausgeführt, aber zumindest anhand eines Beispiels, nämlich der Diskussion zum ‚ernsten Steuermann‘, verdeutlicht werden.

Für die Nachvollziehbarkeit der Rekonstruktion ab 1922 von großem Wert ist eine Reihe während der Neuaufrichtung der Sammlung aufgenommener, bisher weitgehend unbekannter Glasplattennegative.

Der Wiederaufbau war nach dem katastrophalen Einschlag einer Fliegerbombe im Jahr 1918 notwendig geworden und wurde ab dem Jahr 1922 durchgeführt. Eine wohl 1923 entstandene Aufnahme zeigt die schon weit fortgeschrittenen Arbeiten [Abb. 5].



5

Trier, Provinzialmuseum, Saal C.
Neuaufrichtung der Neumagener
Denkmäler, 1923.



6
Trier, Provinzialmuseum, Saal C.
Weinschiff während der
Neuaufstellung, 1924.

Die zahlreichen Aufnahmen der Ausstellungsräume sind forschungsgeschichtlich und in museologischer Hinsicht ausgesprochen wertvoll. Auf dem Weinschiff liegen in dieser Abbildung zusammengerollte Pläne, der gebrochene Kopf ist auf dem Körper des Steuermanns aufgesetzt und auf den Bruchstellen der Personen im Bug liegen Fragmente von spiralförmigen Windungen, die zu den Steven gehört haben könnten. Ein Jahr später hat man noch nicht mit der weiteren Rekonstruktion begonnen. Der Kopf befindet sich in derselben Position [Abb. 6]. Eine Detailaufnahme belegt die zutreffende Massow'sche Aussage, dass die Bruchflächen von Kopf und Körper nicht exakt aufeinanderpassen [Abb. 7]. Im Nacken sieht man deutlich, dass der Halsansatz des Kopfes überkragt. Die Aufnahmen aus dem Jahr 1925 bezeugen eine intensivere Beschäftigung mit der Problematik. Sie zeigen, dass man den Kopf in einem weiteren Schritt im Original und dann auch im Gipsabguss auf die möglichen alternativen Körper aufgesetzt hat [Abb. 8].



7
Neumagen.
Heck mit Kopf des ‚Steuermanns‘,
ohne Restaurierung des Bruches.

8
Neumagen.
Weinschiff mit vier
rekonstruierten Köpfen, 1925.



In dieser Aufnahme fehlen allerdings noch alle weiteren Ergänzungen, zum Beispiel des Steuerruders und der Fässer. Die oben erwähnte Textabbildung der rechten Halbprofilansicht wird vermutlich zu dieser Zeit entstanden sein [Abb. 3], doch wurde die ursprüngliche Vorlage für die Publikation auf einen kleineren Ausschnitt reduziert. In dem nun vorgelegten Beitrag ist als Abbildung 3 der Ausschnitt des originalen Glasplattennegativs wiedergegeben, wie er 2018 digitalisiert wurde. Durch die zusätzlichen Bildinformationen wird auch deutlich, dass der Kopf – wie oben mit Hinweis auf die Faltengebung argumentiert – zur Figur des rechten Steuermanns im Heck gehört haben muss. Erstaunlich ist allerdings, dass man auf die Halsbruchstellen der zwei Steuermänner im Heck und der zwei Personen im Bug insgesamt viermal den gleichen Kopf aufsetzte, ein Original und vermutlich drei Abgüsse desselben. Neben der oben vorgestellten Aufnahme [Abb. 8] belegt ein weiteres, hier nicht abgebildetes Glasplattennegativ (B 593) diese Situation.

Dem hier vorgestellten war jedoch bereits ein erster Versuch, die Position des Schifferkopfes mit Hilfe von Gipsabgüssen zu bestimmen, vorausgegangen. Als der von Carl Hocheder entworfene Erweiterungsbau des Museums fertiggestellt worden war, begann ab 1906 die Neukonzeptionierung der Ausstellung. Der nun entstandene Saal C wurde für die großen Aufbauten der Neumagener Grabdenkmäler genutzt. In einem Rekonstruktionsversuch des Weinschiffs um 1908 hatte man neben dem Original im Heck versuchsweise eine Kopie des Kopfes im Bug des Schiffes angebracht [Abb. 9]. In den nachfolgenden Jahren gelang es schließlich Elvira Fölzer, dem Weinschiff weitere Fragmente zuzuweisen. In einem Aufsatz von 1911 hält sie ihre Beobachtungen fest, die unter anderem im Hinblick auf die Wiederherstellung der Steven die frühere Rekonstruktion korrigieren. Neben der später in den 20er Jahren umgesetzten, heute noch anzutreffenden Rekonstruktion mit zwei Tierköpfen wurden andere Varianten mit einfacheren Abschlüssen, die volutenartig oder gerade auslaufend gebildet waren, in Gips umgesetzt und fotografiert. Nebenbei sei erwähnt, dass auf der Aufnahme um 1908 im Hintergrund zudem eine Kopie kleineren Formats der Igeler Säule und eine in Originalgröße ausgeführte Kopie ihres Dachs zu erkennen sind, ein Bildzeugnis der seit 1907 betriebenen Abformung des Originals, der die Errichtung der Kopie im Innenhof des Museums folgte.

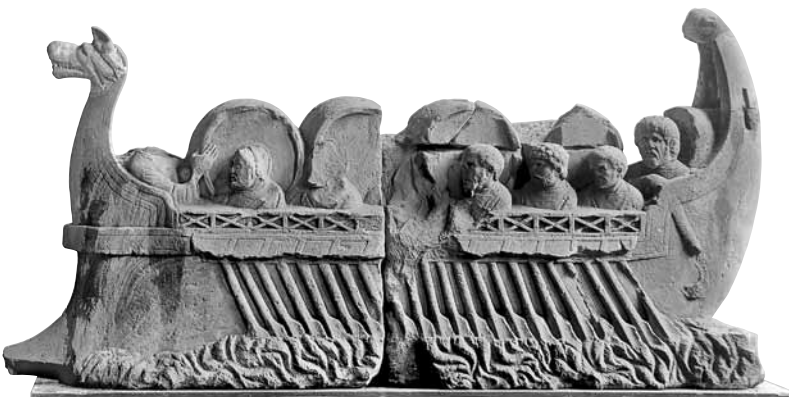
In verschiedenen Versuchen zu unterschiedlichen Zeiten wurden die oben beschriebenen einfacheren Stevenabschlüsse auch mit einem Tierkopf kombiniert [Abb. 10-11]. Die fehlenden Teile des Weinschiffs hatte man bereits in der früheren Aufstellung ergänzt, aber wohl zwischenzeitlich wieder abgenommen. Als man ab 1923 unter der Leitung von Siegfried Loeschke den Wiederaufbau vorantrieb und schließlich 1925 die vier Köpfe aufsetzte, waren die fehlenden Bereiche, Brüche und die Blockfuge des Weinschiffs wieder deutlich sichtbar.



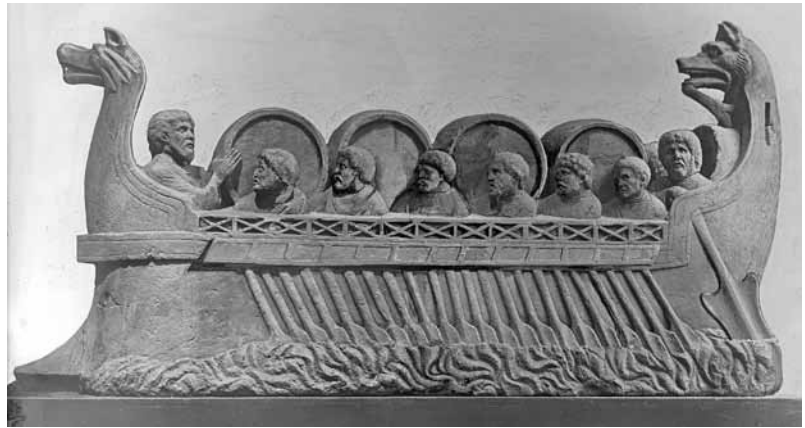
9
Neumagen.
Weinschiff. Rekonstruktion
um 1908.



10
Neumagen.
Weinschiff. Rekonstruktion 1909,
mit veränderten Steven.



11
Neumagen.
Weinschiff. Rekonstruktion 1925,
mit veränderten Steven, ohne
sonstige Ergänzungen.



12

Neumagen.

Weinschiff. Glasplattennegativ
mit Retuschen für die
Gesamtrekonstruktion

[Abb. 8].

Ein retuschierter Abzug des erwähnten Glasplattennegativs [Abb. 8] zeigt allerdings, dass man plante, die Fehlstellen wieder zu ergänzen [Abb. 12]. Das Steuerruder, Partien der Wellen, Fässer und Köpfe wurden zeichnerisch ergänzt. Warum allerdings gleich vier Köpfe angefügt wurden, erklärt sich möglicherweise durch die Einrichtung des neu konzipierten Deutschen Weinmuseums, das 1927 eröffnet wurde. In ihm fand ein Abguss des Neumagener Weinschiffs Aufstellung, der von dem rekonstruierten Original – inklusive der vier Köpfe – abgenommen worden war [Abb. 13]. Vermutlich hatte man, um in der Kopie ein vollständiges Weinschiff zu erhalten, das Original komplett ergänzt. In der nachfolgenden Zeit wurden die Kopfkopien wieder abgenommen, das Original auf der Position des Steuermanns jedoch beibehalten. Der bis zu diesem Zeitpunkt auf den Abbildungen noch sichtbare Spalt zwischen Kopf und Körper wurde restauratorisch überarbeitet und geschlossen. Warum man sich in der Folge nicht entschloss, den originalen Kopf im Heck abzunehmen und im Bug anzubringen, bleibt offen.

Zusammenfassend lässt sich aber heute wie zu Zeiten Massows sagen, dass der sogenannte ernste Steuermann weder ganz so ernst blickte, wie es in der heutigen Aufstellung aufgrund des falschen Blickwinkels scheinen mag, noch überhaupt ein Steuermann war, sondern vermutlich vorne im Bug des Schiffes zu verorten ist.



13
Trier, Deutsches Weilmuseum.
Römische Abteilung
mit Abgüssen von Neumagener
Grabmälern, um 1930.

Literatur

E. Fölzer, Ein Neumagener Schiff, neu ergänzt. Bonner Jahrbücher 120, 1911, 236-250.
– S. Loeschcke, Der zweite Tierkopf zum Neumagener Moselschiff. Trierer Zeitschrift 2, 1927, 105-112. – S. Loeschcke, Römische Denkmäler vom Weinbau an Mosel, Saar und Ruwer. Trierer Zeitschrift 7, 1932, 1-60. – W. v. Massow, Römische Grabmäler des Mosellandes und der angrenzenden Gebiete II. Die Grabmäler von Neumagen (Berlin 1932).

Abbildungsnachweis

Abb. 1; 4 Th. Zühmer, RLM Trier, Digitalfotos.

Abb. 2 RLM Trier, Foto A 287.

Abb. 3 RLM Trier, Foto B 875.

Abb. 5 RLM Trier, Foto C 3729.

Abb. 6 RLM Trier, Foto D 1895.

Abb. 7 RLM Trier, Foto C 3872.

Abb. 8 RLM Trier, Foto B 592.

Abb. 9 RLM Trier, Foto C 533.

Abb. 10 RLM Trier, Foto B 171.

Abb. 11 RLM Trier, Foto C 3869.

Abb. 12 RLM Trier, Foto B 594.

Abb. 13 RLM Trier, Foto C 7117.